#### **DIE HAUSARZT-KOLUMNE – NEUES AUS DER PRAXIS**

zum Arzt", "Hälfte aller Arztbesuche überflüssig", "Dauerkarte Doktor". Solche und ähnliche Überschriften las man in den vergangenen Jahren häufiger in der Presse. Îm Vergleich zu anderen Ländern gehen die Deutschen tatsächlich öfter zum Arzt. Abhängig von Untersuchungszeitraum, Altersgruppe etc. kommt jeder Deutsche im Durchschnitt auf etwa zehn Arztkontakte pro Jahr. Zum Vergleich: In Schweden sind es etwa drei.

So ist das normalerweise. Denn im Moment sieht es in den Praxen ganz anders aus: Die Wartezimmer sind leer, manche Praxen sogar ganz geschlossen. Ob bei Physiooder Ergotherapeuten, bei Zahnärzten oder in Rehakliniken – fast überall sind die

"Die Deutschen gehen zu oft Patientenzahlen deutlich zurückgegangen. Der Grund dafür ist, wie für so vieles in diesen Tagen: Corona.

Wir Ärzte waren es selbst, die von unnötigen Arztbesuchen abgeraten haben: Alles nicht zwingend Notwendige sollte verschoben werden. Auch in den Krankenhäusern wurden massenhaft Operationen abgesagt, um mehr Kapazitäten für Corona-Patienten zu schaffen. Zudem können Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen und Rezepte telefonisch bestellt und per Post zugeschickt werden. Ein persönlicher Patientenkontakt ist dazu nicht nötig. Aus meiner Sicht sind das alles Maßnahmen, die richtig und erforderlich waren und sind, um unsere Patienten. aber auch das medizinische Personal zu schützen.



## Anrufen statt abwarten!

VON DR. SEBASTIAN BRECHENMACHER

Der hausärztlich tätige Internist mit Praxis in Krailling (Kreis Starnberg) erklärt, wann Patienten trotz Corona-Zeiten unbedingt zum Arzt sollten.

Wie meistens gibt es aber auch hier eine Kehrseite der Medaille: Viele Patienten haben solche Angst, sich in der Praxis oder im Krankenhaus mit dem Coronavirus anzustecken, dass sie auch bei ernsten Beschwerden

lieber zu Hause bleiben. So berichten Kollegen in Notfallambulanzen, über deutlich weniger Patienten, die mit Symptomen eines Herzinfarkts oder Schlaganfalls in die Klinik kommen. Das ist fatal, da die tatsächliche Zahl

der Betroffenen wohl kaum zurückgegangen ist.

Auch wenn die Angst vor einer Ansteckung natürlich verständlich ist: Das darf nicht sein! Den "Check-up 35", eine Kontroll-Untersuchung für alle ab 35 Jahren, um ein paar Monate zu verschieben, ist sicher richtig und unproblematisch. Wenn aber die Brust schmerzt oder sich der Arm kurzfristig taub anfühlt, muss man zum Arzt - und zwar sofort!

Dabei muss es gar nicht immer so dringlich sein. Ich finde, auch chronisch kranke Patienten wie Diabetiker, COPD- oder Tumor-Patienten sollten ihre Kontrolluntersuchungen und Nachsorgetermine wahrnehmen. Gerade diese gefährdeten Gruppen müssen in der jetzigen Zeit bezüglich Ihrer Erkrankung

optimal versorgt sein, sonst ist das Risiko für eine Infektion oder einen schweren Verlauf noch deutlich höher. Auch sollte man nicht jede Verletzung selbst versorgen. Auch Impfungen wie Tetanus und andere müssen auch in Zeiten von Corona aufgefrischt werden.

Sicher: Was nötig ist und was warten kann, hängt auch immer von der individuellen Situation ab. Umso wichtiger ist es, per Telefon oder E-Mail beim Arzt anzufragen, ob ein Besuch nötig ist oder nicht. Die allermeisten Praxen und Krankenhäuser haben ihre Abläufe zudem so angepasst, dass das Infektionsrisiko auf ein Minimum reduziert wird. Damit birgt der Arztbesuch auch kein höheres Risiko als der Gang in die so beliebten Gartencenter.

**MEDIZIN AKTUELL** 

### Schlaganfall macht keine Corona-Pause!

Pro Jahr erleiden hierzulande rund 270 000 Menschen einen Schlaganfall. Sie alle brauchen dann so schnell wie möglich Hilfe. Denn Ursache ist meist ein Blutgerinnsel, das mit dem Blutstrom bis ins Gehirn gespült worden ist, wo es schließlich ein Gefäß verstopft hat. Gewebe, das bis dahin von diesem Gefäß versorgt wurde, kann dann absterben sofern es nicht rechtzeitig von dem Gerinnsel befreit werden kann. Es rennt also die Zeit: Betroffene müssen so schnell wie möglich ins Krankenhaus. Doch genau dorthin wollen viele in Corona-Zeiten auf gar keinen Fall hin - nicht einmal bei Symptomen, die auf einen Schlaganfall hindeuten. Dabei ist ein solcher deutlich gefährlicher als das recht geringe Risiko, sich ausgerechnet im Krankenhaus mit dem Coronavirus zu infizieren. Es drohen bleibende Behinderungen – bis hin zum Tod. Darauf weisen Experten der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe zum "Tag gegen den Schlaganfall" am 10. Mai hin.

#### Vorboten nicht unterschätzen!

Wichtig zu wissen: Generell ist das Risiko, sich in einer Klinik anzustecken, gering. Infizierte werden isoliert, kommen im Normalfall also gar nicht mit einem Schlaganfall-Patienten in Kontakt. Darauf weist die Stiftung hin. Und: Ärzte und Pflegekräfte, die Corona-Patienten betreuen, schützen sich vor einer Infektion. Das minimale Restrisiko ist also deutlich geringer als die Gefahren eines Schlaganfalls. Besonders tückisch sind derzeit wohl Fälle, in denen neurologische Ausfälle nur vorübergehend auftreten und nach einigen Minuten vollständig verschwinden. Experten sprechen dabei von einer transitorischen ischämischen Attacke (TIA). Gerade solche Patienten neigen ganz besonders dazu, in der aktuellen Situation den Ursachen nicht weiter nachzugehen - in der falschen Annahme, alles sei wieder in Ordnung. Dabei sind kurzzeitige Durchblutungsstörungen im Gehirn nicht selten Vorboten eines

#### **Diese Anzeichen** sollte jeder kennen!

schweren Schlaganfalls.

Ein Schlaganfall kann sich durch vielfältige neurologische Ausfälle verraten. Sie reichen von einer halbseitigen Lähmung über Schwindel und Gehunsicherheiten bis zu Seh- und Sprachstörungen. Bei der schnellen Einordnung hilft der "FAST-Test": Bitten Sie den Betroffenen zu lächeln. Hängt dabei ein Mundwinkel herab, deutet das auf eine halbseitige Lähmung hin - ein klares Anzeichen eines Schlaganfalls. Bitten Sie die Person nun, beide Arme nach vorn zu strecken, die Handflächen nach oben. Klappt das nur mit einem Arm oder lässt sich nur einer drehen? Auch dann sollten Sie sofort den Notruf 112 wählen. Sprechen Sie nun einen einfachen Satz vor und bitten die Person, diesen nachzusprechen. Schafft sie das nicht oder klingt die Sprache verwaschen, ist auch das ein Hinweis. Vergeuden Sie dann keine Zeit mit einem Anruf beim Hausarzt, sondern wählen Sie den Notruf! Mehr Infos finden Sie online unter www.schlaganfall-hilfe.de A. EPPNER

# Covid-19: Warum sterben mehr Männer?

Zahlen belegen: Männer sterben öfter an Covid-19 als Frauen. Aber: Warum ist das so? Eindeutige Antworten fehlen noch. Doch es gibt Hinweise darauf, wieso das Geschlecht eine Schlüsselrolle spielen könnte.

#### **VON BARBARA NAZAREWSKA**

Die Vermutung gibt es schon lange, nun wird sie von immer mehr Zahlen unterfüttert: Wenn sich Männer mit dem neuartigen Coronavirus infizieren, sterben sie - statistisch betrachtet - öfter an Covid-19 als Frauen. Das belegen zahlreiche Datenanalysen, zum Beispiel auch die des chinesischen Wissenschaftlers Jin-Kui Yang vom Tongren Hospital in Peking und seiner Kollegen.

Die Forscher haben 43 eigene Covid-Fälle und zudem 1059 Fallakten weiterer in Wuhan behandelter Erkrankter ausgewertet. Das Ergebnis: Während bei den Infektionszahlen die Geschlechterunterschiede nicht besonders ins Gewicht fallen, gibt es bei den Todeszahlen einen klaren Unterschied: 70 Prozent Männer, 30 Prozent Frauen.

Auch für Deutschland zeigt sich, dass Männer eher gefährdet sind, an den Folgen von Covid-19 zu sterben. Selbst wenn das Verhältnis männlich-weiblich nicht so stark ausgeprägt ist wie in der chinesischen Studie: Es liegt immerhin bei 56 zu 44 Prozent, hat das Robert Koch-Institut ermittelt (siehe Grafik).

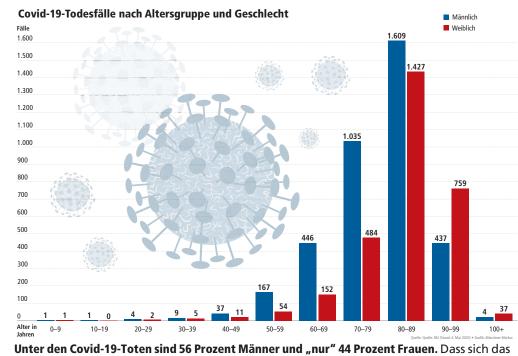
Yang und seine Kollegen stellen jedenfalls für ihre Studie fest: "Damit ist die Letalität bei den Männern 2,4-mal so hoch wie bei den Frauen." Und weiter: "Männer und Frauen scheinen demnach gleich anfällig für Covid-19 zu sein, aber Männer sterben eher daran."

Doch was ist der Grund dafür? "Es könnte unter anderem daran liegen, dass Männer eher unter Begleiterkran- Prozesse kodiert, die antioxi- schiede in der Immunant- Immunzellen. Daher reagiert kungen des Herz-Kreislauf- dativ wirken, den Organis- wort häufiger krank werden das weibliche Immunsystem Systems leiden, wodurch sich mus also vor oxidativem als Frauen. Das weibliche im Zusammenhang mit der Stress schützen und Entzün- Hormon Östrogen scheint Krankheitserreger", erklärt Corona-Infektion offenbar eine Risikokonstellation er- züglich sei der Mann gegengibt", heißt es bei der Deut- über der Frau genetisch beschen Gesellschaft für Mann nachteiligt. und Gesundheit (DGMG).

sche Unterschied von Män- rauf an, wie der Körper mit für die Reaktion des Immunnern und Frauen. Er spiele ei- Krankheiten umgeht – also systems auf Zellebene: Drin- des ne wichtige Rolle, sagt Prof. auf Infektionen reagiert. Pri-Frank Sommer, Präsident der vat-Dozent Dr. Tobias Jäger, Körper ein, werden diese Gesellschaft: So haben Män- Vorstandsmitglied ner, anders als Frauen, nur DGMG, sagt: "Das Immunsys- zellen bekämpft. "Das könein X-Chromosom, dazu ein tem von Frauen und Män- nen spezifische oder unspezikleineres Y-Chromosom. Auf nern unterscheidet sich. Ver- fische Immunzellen sein. Ös-



Harter Alltag fürs Personal: Ein älterer Covid-19-Patient auf der Intensivstation des Deutschen Herzzentrums in München. Deutsches Herzzentrum / DR. FLORIAN NÖBAUER



Verhältnis ab 90 Jahren augenscheinlich dreht, liegt daran, dass Frauen länger leben.

dungen vorbeugen. Diesbe-

Im Fokus steht der geneti- Aspekt kommt es zudem da-

hier einen protektiven, also einen schützenden Effekt zu haben – insbesondere auf die Auseinandersetzung des Kör-Neben dem genetischen pers mit der Virusinfektion." Eine Erklärung liefert hier-

gen Krankheitserreger in den der durch körpereigene Immun-Chromosom fehlt, seien viele dass Männer durch die Unter- mehrung der spezifischen eigentlich das weibliche Ge- werte verfügen vor allem also Empfindlichkeit."

schneller und aggressiver auf Privatdozent Dr. Magnus Baumhäkel, der ebenfalls im DGMG-Vorstand ist. Wie wichtig das Zusam-

menspiel zwischen der Immunreaktion und Hormonen ist, zeigt auch die Bedeutung Testosteronspiegels. Denn: Testosteron wird bei Männern in Östradiol verstoffwechselt – Männer mit einem hohen Testosteron-

und effektive Krankheitsbekämpfung. Aber: Forscher gehen davon aus, dass dieser en nur bis zu den Wechsel-Östradiolspiegel.

Männer mit niedrigem Tes-

schlechtshormon, fördert bei Männer, die sich viel bewe-Männern eine Vermehrung gen, gesund ernähren und der spezifischen Immunzel- mental stark sind. Positiver len. Und somit eine schnelle Nebeneffekt: Sie werden seltener - und auch nicht so schnell krank. Diese geschlechtsspezifi-

Zwei Risikofaktoren für schweren Verlauf

In einer Studie mit mehr als 16 000 Teilnehmern haben

britische Forscher klinische Merkmale von Patienten mit

schwerem Covid-19-Verlauf untersucht – und bei dieser

Analyse sowohl ein erhöhtes Alter ab 50 Jahren als auch

Komorbidität, also Begleiterkrankungen (einschließlich

Das Durchschnittsalter der Patienten betrug demnach

72 Jahre. Im Schnitt hatten die Betroffenen vor ihrer

Aufnahme im Krankenhaus vier Tage lang Symptome; durchschnittlich wurden sie sieben Tage lang behandelt.

chronische Herzerkrankungen (29%), unkomplizierter

erkrankungen (19%) und Asthma (14%). Allerdings:

Knapp die Hälfte der Patienten (47 Prozent) wiesen

keine – dokumentierte – Vorerkrankung auf.

betrug die Rate sogar acht Prozent mehr.

Diabetes (19%), nicht-asthmatische chronische Lungen-

Im Beobachtungszeitraum (Februar bis Mitte April) konnte

die Hälfte der Patienten aus dem Krankenhaus entlassen

werden, ein Drittel starb, 17 Prozent wurden weiter betreut.

Von den 17 Prozent, die wiederum auf eine Intensivstation

mussten, starben 45 Prozent – bei mechanischer Beatmung

Die häufigsten Vorerkrankungen waren den Daten zufolge:

Adipositas), als Risikofaktoren bestätigt.

Schutzeffekt selbst bei Frau- schen Unterschiede spielten auch schon bei der Sars-Epijahren anhält; dann sinkt der demie eine Rolle, zumal es sich hierbei ebenfalls um Er-Grundsätzlich gilt jedoch: reger aus der Familie der Coronaviren handelt. Analog datosteron- und/oder Östrogen- zu stellen jetzt Forscher einspiegel werden häufiger von deutig fest: "Das Geschlecht Erkältungen und Infekten ist ein Risikofaktor für spiegel haben somit in der heimgesucht. Über gute Tes- Schweregrad und Mortalität Regel auch gute Östradiol- tosteronwerte und damit ein- von Covid-19, unabhängig dem Abschnitt, der dem Y- einfacht kann man sagen, trogen unterstützt die Ver- spiegel. Und dieses Östrogen, hergehend gute Östrogen- von Alter und Suszeptibilität,